

Chronik

120 Jahre
Theater Rohrdorf
1862-1982





Umschlagbild:
»Das Stufenalter«
Aufführung 1862 und
Wiederholung 1872

Druck: Andreas Schulz, Isny

120 Jahre
Theater Rohrdorf
1862-1982

Chronik

Grußwort

zum 120jährigen Bestehen des
Theatervereins Rohrdorf

Liebe und Verbundenheit zur Heimat, Pflege der Geselligkeit und Erhalt heimatlicher Mundart sind die tragenden Säulen für 120 Jahre Theaterspieltradition in Rohrdorf.

Als einer der ältesten Theatergemeinschaften im oberschwäbischen Raume gebühren dem Theaterverein Rohrdorf Respekt und Anerkennung für die gezeigten Leistungen in seiner langen Vereinsgeschichte. Die Aufführung anspruchsvoller historischer Stücke hat den Verein zu dem gemacht, was er heute ist.

Zum 120jährigen Jubiläum übermittle ich dem Theaterverein Rohrdorf herzliche Glückwünsche namens der Stadt Isny im Allgäu! Möge die Begeisterung der Laienspieler für das Theater dem Verein auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben und damit den Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung noch viele frohe Stunden geschenkt werden.

Hubert Benk
Bürgermeister





Herzliche Glückwünsche!

Seit 1862 wird in Rohrdorf Theater gespielt. Vor 120 Jahren wurde der Theaterverein gegründet und seither diese Tradition aufrecht erhalten.

Freude am Laienspiel steckt den Rohrdorfern auch heute noch im Blut. Zwar sind es nicht mehr die großen historischen Stücke auf einer Freilichtbühne, es sind nicht mehr die großen Schauspiele, die das ganze Dorf auf die Beine gebracht und weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt gemacht hat.

Aber es wird in Rohrdorf noch gespielt und das ist in unserer materiellen, schnellebigen Zeit nicht hoch genug zu bewerten. Eine kleine Gruppe von Idealisten findet sich alljährlich zusammen, um ein Theaterstück einzuüben und es zur Winterzeit zur Aufführung zu bringen. Durch diese Freude am volksnahen Bühnenspiel wird heimatliches Brauchtum gepflegt, wird das dörfliche Zusammensein vertieft und werden viele Menschen für ein paar Stunden dem schweren Alltag enthoben. Darum gewinnt das Laienspiel trotz moderner Unterhaltungsmöglichkeiten immer mehr Freunde und Anhänger. Und wenn die Menschen von Stadt und Land sich in Rohrdorf zusammenfinden, so zeigt es sich, daß auch ein kleines Dorf im Allgäu noch eine gewisse Bedeutung hat, trotz Aufgabe der Selbstständigkeit als Gemeinde.

Ich darf dem Theaterverein Rohrdorf recht herzlich zum Jubiläum gratulieren und Dank sagen für ihren Idealismus, für ihre Pflege heimatlichen Brauchtums. Diese Tradition weiter zu erhalten, weiter zu pflegen und einmal weiterzugeben, wünsche ich dem Theaterverein Rohrdorf zum 120jährigen Jubiläum. Mögen noch recht viele Menschen von ihren Spielen begeistert sein.

Hans Mösle, Ortsvorsteher

Würdigung der Verdienste des Ehrenvorstandes



»Der Wert des Menschen wird bestimmt durch die Geschicklichkeit zu vielem, in der Genügsamkeit mit Wenigem und dem Mut zu Größerem.«

Dieses Dichterwort paßt wohl gut zu unserem Ehrenvorstand Remig Zengerle von Rengers. Er war von 1932 bis 1977, also 45 Jahre lang, Vorstand des Theatervereins Rohrdorf. Im Jahre 1936 hat er zusätzlich das Amt des Spielleiters - Herr Dekan Striegel mußte aus gesundheitlichen Gründen verzichten - übernommen. Die Inszenierung der »Rabensteinlerin« 1936 und des »Trompeters von Säckingen« waren glanzvolle Höhepunkte seines Schaffens. Seine besondere Stärke und sein Talent lag in der Gestaltung der Bühnenbilder. Außerdem war es seiner Initiative und seinem unermüdl-

chem persönlichen Einsatz zu verdanken, daß im Jahr 1969 der neue Theater- und Gemeindesaal eingeweiht werden konnte. Man müßte ihn eigentlich »Remigius-Halle« nennen! Denn er hat es immer wieder verstanden, im Gemeinderat, bei den Mitgliedern des Theatervereins und auch bei den Bürgern die Notwendigkeit des Saalneubaues zu betonen, Mitarbeiter zu begeistern, Spender zu aktivieren.

Für seine enorme Leistung als Vorstand und Spielleiter sowie für seinen großen Idealismus zum Wohl des Theatervereins Rohrdorf sei ihm in dieser Festschrift zum 120jährigen Bestehen des Vereins herzlicher Dank und volle Anerkennung aufgezeichnet.



Verehrte Theaterfreunde!

Vor 120 Jahren, als unser Verein gegründet wurde, waren noch andere, viel ruhigere Zeiten als heute. Das Leben war nicht von Hast und Nervosität gejagt und man interessierte sich für andere Dinge. So manches Alte mußte dem Neuen weichen und so manche schöne Sitten und Bräuche starben unter dem Säbelhieb der modernen Zeit. Radio, Kino, Fernsehen haben triumphierend auch auf dem Lande Einzug gehalten und haben, um es auf schwäbisch zu sagen, »so manche Hoigatte und Hostube« verdrängt. Es geht alles automatisch per Druckknopf, so daß

man fast die Frage aufwerfen könnte: Ja, hat denn in der heutigen, schnellebigen Zeit ein Theaterverein, so ein Überbleibsel aus alten Zeiten, überhaupt noch eine Daseinsberechtigung? Die glückliche und treffende Antwort gibt uns unser Jubiläumsjahr. Gerade in unserer Zeit der inneren und äußeren Unruhe kommt dem Laienspiel eine ganz besondere Bedeutung zu. Und welch starken und festen Platz es in der Kultur einnimmt, beweist uns schon allein die Tatsache, daß es sich über Jahrhunderte stramm und standhaft gehalten hat. Wieviele Neuheiten sind gekommen und auch bald wieder verschwunden, aber das Laienspiel ist geblieben. Darum wird es auch weiterhin unsere vornehmste Aufgabe sein, diese edle Tradition ehrenvoll zu pflegen und der kommenden Generationen weiterzugeben. Dieses Stück Heimat soll gerade für unsere Jugend erhalten bleiben und diesem Ziel soll auch unsere weitere Arbeit gelten. Der Theaterverein soll auch in Zukunft durch seine Spiele in unserer Heimat in Dorf, Stadt und Land ein Spender der Freude und Entspannung sein.

Wir wollen auch bei diesem Anlaß mit tiefer Achtung all derer gedenken, die der Tod im Laufe des Jahre aus unserer Mitte gerissen hat und die dieses Jubiläum heute nicht mehr mit uns erleben dür-

fen. Wir wollen auf das Erbe, das sie uns hinterlassen haben, weiter aufbauen. In diesem Geiste mögen unserem Verein noch viele solcher Jubeltage beschieden sein.

Fritz Frick
Vorstand

Chronik des Theatervereins Rohrdorf

Ein stolzes Jubiläum kann heuer in Rohrdorf gefeiert werden: 120 Jahre Rohrdorfer Theaterspiele. Für die schon lange als »bekanntester Theaterort im ganzen Oberland« geltende Gemeinde ist dies Anlaß genug, in der Erinnerung zurückzugehen zu jenen Anfängen, als sich im Jahre 1862 erstmalig einige Leute zusammenfanden, um ein »Schaustück« aufzuführen. »Stufenalter« hieß jenes erste Theaterstück und es war schlichtweg eine Darstellung der verschiedenen Lebensalter, wobei der Repräsentant der jeweiligen Altersstufe ein seinen Jahren entsprechendes Gedicht vortrug. Daran erfreute sich jung und alt. Die Zuschauer nahmen das Dargebotene mit 'offenem Herz und Gemüt' auf. Noch Jahrzehnte später erinnerten sich alte Rohrdorfer mit Freude und Stolz an jene Aufführung und ihre Darsteller:

Benedikt Landsbeck	- als Hundertjähriger
Konrad Hofer	- als 90jähriger Greis
Josef Vollmer	- mit 60 Jahren und
Martin Knoll	- als Fünfziger.

Wo die erste Freibühne ihren Standort hatte, kann nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden. Sie befand sich entweder auf dem Kreuzplatz beim Gemeinde-

brunnen, wahrscheinlicher jedoch, wie auch für die nachfolgenden Spiele, im Unterdorf beim Ortsausgang nach Aigeltshofen.

Ermutigt durch die günstige Aufnahme der Darbietung wagte man sich 1866 mit »Napoleons Unterredung mit dem englischen General Wellington« bereits an einen geschichtlichen Stoff. Mit diesem Stück reiht sich Rohrdorf ein in die zu jener Zeit weit verbreitete Hinwendung zu vaterländischer Geschichte, die man im weiteren Sinne auch als 'patriotische Romantik' bezeichnen könnte. Im gleichen Winter erfolgte die feierliche Übergabe der Vereinsfahne, welche die Rohrdorfer Jungfrauen der »Maskerer-Gesellschaft« gestiftet haben. Felix Zengerle verfaßte und hielt die Festrede; die Originalniederschrift blieb erhalten. Sie endet mit einem Festgedicht, dessen abschließender Spruch »Seid einig, einig, einig immer - seid einig bis zum Tod« als Wunsch und Leitspruch die Rohrdorfer Theatergesellschaft bis heute begleitet und auch weiterhin begleiten möge.

Drei Jahre später führte man »Die vier Jahreszeiten« auf unter Leitung von Felix Zengerle und 1872 brachte man als Wie-

derholung nochmals »Stufenalter«. In der Folgezeit verblieb man mehr und mehr bei geschichtlichen Stoffen und so entwickelte sich aus bescheidenen Anfängen heraus die Praxis, alle drei Jahre ein Helden- oder Ritterschauspiel aufzuführen. Voraussetzung war der historische Hintergrund; man wollte vaterländischen Sinn pflegen, der jedoch keineswegs als enger Nationalismus gedeutet werden darf. Ziel war vielmehr, das Schöne und Edle aus großen Gestalten oder Episoden der Vergangenheit herauszuschälen und der Gegenwart lebensnah zu bringen. Wenn wir bedenken, wie primitiv die Bühnenverhältnisse waren, so muß neidlos zugestanden werden, daß dies den Rohrdorfern gelungen ist. Sonst hätte die oft weit über tausend Personen zählende Zuschauermenge wohl kaum zwei bis drei Stunden unter freiem Himmel, in Kälte und Schnee stehend, geduldig ausgeharrt. Es war doch wohl so, daß Spiel und Wirklichkeit für Spieler und Zuschauer ineinander übergangen und gleichsam die Zeit stehenblieb.

Etwa 14 Tage vor der Aufführung wurde mit dem Bau der Bühne begonnen. Das hierzu benötigte Holz wie Stangenholz, Unterständer, Tännchen zum Ausschmücken usw. wurde dankenswerterweise von der Fürstlich Quadt'schen Standesherrschaft zur Verfügung gestellt

und durfte nach Bedarf im Wald gehauen werden. Im Umkreis der Bühne stampften die Schulkinder am Vortag den Schnee fest und damit war der Platz für die Zuschauer hergerichtet. Fast immer erfreuten sich die Rohrdorfer eines besonderen Wetterglückes, was ebenso den mehrere Stunden ausharrenden Zuschauern wie der Theaterkasse zugute kam.

Jedes Mitglied der Theatergesellschaft bezahlte eine Mark Eintritt. Dies bildete den Grundstock der Theaterkasse. Bei der Schlußabrechnung nach der letzten Vorführung wurde dieser Eintrittsbetrag wieder an die Spieler zurückerstattet. Gab es allerdings ein Defizit, so mußten die Spieler dies aus eigener Tasche decken, was »die Spiellust manchmal bedeutend heruntergedrückt haben soll...«. Ein ganz besonderes Ereignis war der jeweils am Spieltag veranstaltete Reiterzug, der in seiner Eigenart im ganzen württembergischen und bayerischen Allgäu sonst nirgends zu finden ist. Er bildete gleichzeitig eine wirksame Reklame für die nachmittägliche Hauptaufführung. Morgens in aller Frühe wurde 'Tagwache' geblasen. Dann sammelten sich die Reiter in ihren prächtigen Kostümen. Ordnung und Führung des Zuges oblag zumeist einem 'gedienten Kavalleristen'. Den Ehrenplatz im Zug erhielt

die Gesellschaftsfahne und besondere Ehre fiel dem Reiter zu, der sie tragen durfte. Im Zug eingereit war auch eine Musikkapelle und sobald sich die den Zug anführenden Vorreiter in Trab setzten, ertönte das Abmarschsignal. Über Ratzenhofen und Isny-Vorstadt führte der Weg nach Isny. Einem kurzen Défilée im fürstlichen Schloßhofe folgte der gastfreundliche Empfang durch die Isnyer. Cigarren wurden verteilt, die durchkälteten Reiter mit Kaffee und Glühwein wieder aufgewärmt. Lange durfte der Aufenthalt jedoch nicht dauern, wenn auch die Trennung von den »aufwärmenden Flüssigkeiten« oft schwer fiel. Weiter ging es nach Neutrauchburg und über Rengers und Aigelsthofen wieder zurück nach Rohrdorf, wo teilweise schon die Zuschauer warteten. Als besondere Attraktion wurde im Zuge meist auch ein Festwagen mitgeführt; der Winterzeit entsprechend war es fast immer ein Schlitten, der - es war ja auch bald Fasnacht - so manches Ereignis glossierte. Im Jahre 1878 wurde darauf sogar die Entwicklungslehre von Darwin veranschaulicht. Es mag eine mehr Rohrdorfische Auslegung des Darwinismus gewesen sein, wohl angetan, so manchen überkandidelten Halbwissenschaftler durch kräftigen Mutterwitz von seinem Höhenflug wieder auf die

Natürlichkeiten des Lebens aufmerksam zu machen.

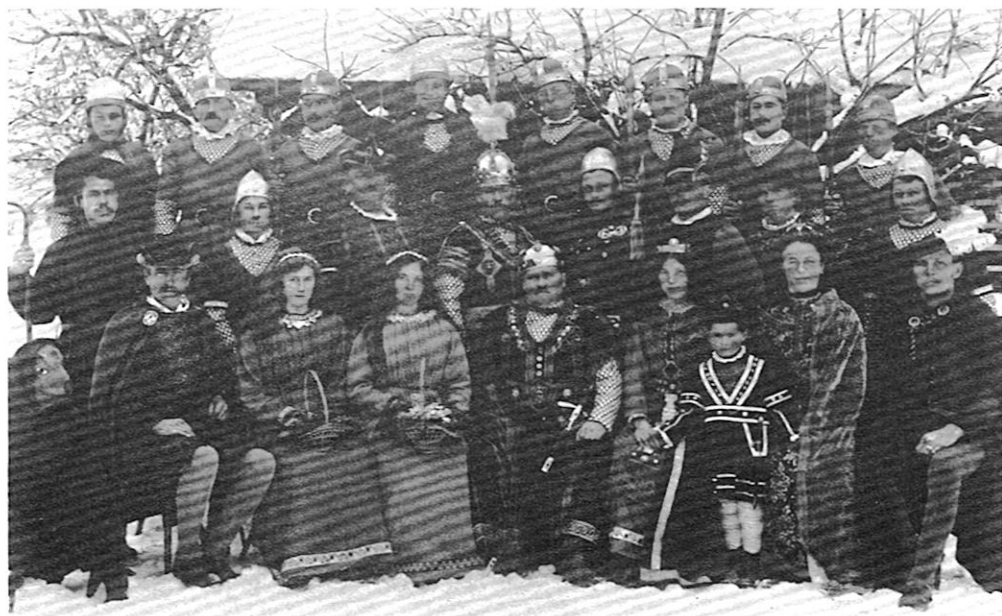
Die Vorbereitungen zu den Spielen begannen schon vor Weihnachten. Zunächst wurde die Spielleitung gewählt. Dann stellte sich diese dem Ortspfarrer vor, der sie bei der Auswahl des Stückes beriet und diese im Zweifelsfall auch entschied. Daraufhin kam die Rollenverteilung, die damals genauso wie heute manche Schwierigkeiten mit sich brachte. Einer 'Leseprobe' folgte, bevor es ernsthaft an die Spielproben ging, das Auswendiglernen. Von den Zuschauern forderte man anfangs 30, später 40 Pfennig, bis der Eintrittspreis 1896 auf 50 Pfennig heraufgesetzt wurde.

Nach den Stücken »Andreas Hofer« (1876) und »Zriny oder die Eroberung von Sigeth«, eine Episode aus den Türkenkriegen von 1566 von Theodor Körner (1878) trat gleichzeitig das Ende der ersten Spielperiode ein. Pfarrer Scharff verließ Rohrdorf und auch Lehrer Hengler, der nach Friesenhofen versetzt wurde, schied aus. Doch hatte sich inzwischen ein Stamm guter Spieler herangebildet, von denen hier doch einige genannt werden sollen, so der Schmiedemeister Ziegler, Wunibald Ebenhoch, Johann Schmid, Remig Gletter, Wunibald Ruchte, Remig Hengge, Remig Zengerle, Moritz Gletter und Remig Keybach.

Der neue Ortspfarrer, H. Zimmer, hatte schnell Zuneigung zum Rohrdorfer Theaterunternehmen gefaßt, und so wurde 1880 »Gracia Moreno's Tod« (die Ermordung des Präsidenten der Republik Ecuador) gegeben. Danach folgte 1883 »Maximilian«, das Schicksal des unglücklichen Kaisers von Mexiko. 1886 folgte »Rudolf von Habsburg«. Dieses Spiel eröffnete eine Reihe glanzvoller Aufführungen. Die Bühne wurde durch Kulissen verbessert und mit Oberförster Schinabeck erhielt Pfarrer Zimmer eine wertvolle und willkommene Hilfe in der

Theaterleitung. Die harmonische Übereinstimmung dieser beiden kunstsinnigen Spielleiter hat sich sicher auf die Spieler übertragen.

1890 wählte man »Frauentreue, oder die Ritter von der Rose«, ein romantisches Ritterschauspiel. Die Auswahl dieses Stückes galt als außerordentlich glücklicher Griff. So berichtet der Stadt- und Landbote: »Schon der vormittägliche Festzug, an welchem sich außer der Musikgesellschaft von Frauenzell über 40 Reiter in prächtigen historischen Kostümen, die man aus dem Atelier für



historische Kostüme in Mönchengladbach bezogen hatte, beteiligten, wurde von einer großen Menschenmenge mit Spannung erwartet und freudig begrüßt. Zu dem 12.15 Uhr nach Aigelshofen abgehenden Zuge sind auf hiesiger Station 308 Billete ausgegeben worden, ebenso kamen von den unteren Stationen, per Schlitten oder zu Fuß, eine große Zahl Theaterbesucher in dem 'zweiten Oberammergau' (wie der Chronist Rohrdorf nennt) an. Das Spiel dauerte über drei Stunden und jeder Besucher gewann den besten Eindruck, da sämtliche Mitwirkende, den Geist der Dichtung richtig erfassend, ausgezeichnet spielten und alles Lob verdienen . . .«. Besonders Lob wurde den Spielleitern Pfarrer Zimmer, Oberförster Schinabeck und Schmiedmeister Ziegler ausgesprochen. In den kommenden Jahren folgten wieder durchweg historische Stücke wie »Andreas Hofer« (1893), »Konradin, der letzte Hohenstaufe« (1896), »St. Ulrich oder die Hunnenschlacht auf dem Lechfeld« (1899) und »Eberhard der Erlauchte« (1902).

Inzwischen war auch Pfarrer Zimmer von Rohrdorf geschieden. Sein Nachfolger, Pfarrer Hummel von Isny, brachte reiche Erfahrung mit, war er doch als Gesellenvereinspräses mit der Leitung eines Theaters wohl vertraut, bald schon

war er mit Leib und Seele beim Rohrdorfer Theaterspiel dabei. 1905 wiederholte man »Maximilian« und 1908 brachte man mit »Eberhard im Bart« ein Drama aus der Geschichte Württembergs.

In diesem Jahr erfolgte auch die Konstitutionierung des Rohrdorfer Theatervereins mit Satzung und Statuten, Vorstandschaft, jährlichen Mitgliedsbeiträgen und einer Vermögensanlage, die, wenn auch noch gering, doch immerhin eine gewisse Rücklage für magere Jahre bildete. Noch erstrebenswerter als dieser Fortschritt, so fand man, wäre »die Schaffung eines geeigneten Lokals mit gedecktem Zuschauerraum, womit man am besten das Gespenst der Furcht vor einer Umlage infolge Defizits bannen könnte«. Denn, so folgert der Chronist weiter, »unsere heutige Generation ist im Vergleich mit den wetterharten Gestalten von 1862 nicht bloß verweicht, sondern auch durch die modernen bequemen Einrichtungen verwöhnt und nicht mehr wie früher gewillt, stundenlang im Schnee auf hartgefrorenem Boden zu stehen. Darum wiederholt sich der Ruf: gebt uns einen Saal, wie andere Gemeinden auch einen solchen zu ihren Aufführungen haben; was dort möglich ist, wird auch noch in Rohrdorf herzustellen sein . . .«.

Dies war der Hauptwunsch, dessen sich

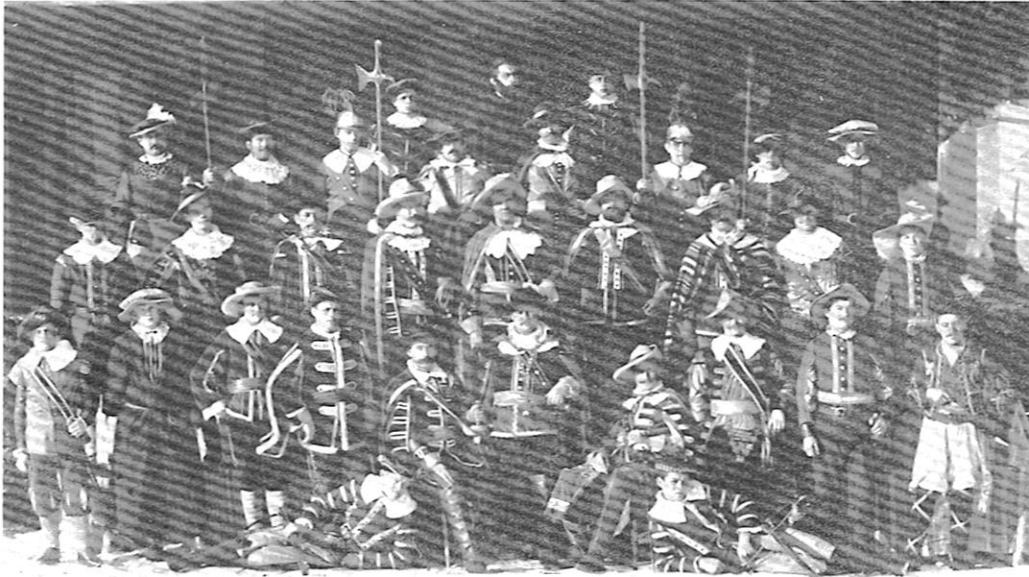


der neue Vorstand Fidel Eibeler mit ganzen Kräften annahm. Die nächste Theateraufführung im Jahre 1911 - man hatte sich für »Wallenstein« entschieden - war die letzte Freilichtaufführung. Die Wallensteintrilogie mußte stark zusammengestrichen werden, damit sie für die Rohrdorfer spielbar war. Die Aufführung war sehr gut besucht, die eingenommenen Eintrittsgelder ergaben die stolze Summe von 800 Mark! Als jedoch die Ausgaben davon abgezogen waren, blieben noch ganze vier Mark und 22 Pfennig als Reingewinn in der Kasse!

1914 war es geschafft: man konnte zum erstenmal in einem Saal Theater spielen. Zwar mußten für diese Saalaufführung die gesamten Kulissen neu angefertigt werden, die Malermeister Forderkunnz zur allgemeinen Zufriedenheit bemalte, aber der finanzielle Erfolg des Stückes - eine Wiederholung »Freudentreue, oder die Ritter von der Rose« - blieb nicht hinter den Erwartungen zurück. Zum großen Leidwesen der Isnyer unterblieb in diesem Jahr der prächtige Reiterzug und von Isny an »unsere lieben Nachbarn von Rohrdorf« die Bitte gerichtet wurde,

doch in drei Jahren wieder »hoch zu Roß nach Isny zu kommen, man wolle gern die Gesellschaft auf Kosten der Geschäftsleute in einem hiesigen Lokal einquartieren, damit der Umzug durch die übliche 'Atzung' auf der Straße nicht gestört würde . . .«.

Josef Fischer, Rohrdorf
Johannes Ebenhoch, Aigelsthofen
Max Mayer, Rohrdorf
Johannes Leiprecht, Rohrdorf
Max Häge, Rengers
Otto Württemberger, Rohrdorf
Alois Keybach, Rohrdorf



All diesen Wünschen und Freuden setzte der Ausbruch des 1. Weltkrieges ein Ende. Viele der Spieler wurden zum Heeresdienst eingezogen. Es kehrten nicht wieder zurück:

Johannes Reeß, Ratzenhofen
Josef Schuler, Rohrdorf (starb im Seuchenlazarett in Ulm)
Die Not der Nachkriegszeit und die darauffolgende Inflation machte das



Theaterspielen weiterhin unmöglich. Erst im Herbst des Jahres 1924 trat man wieder zusammen, um alsbald die Aufführung eines neuen Stückes zu betreiben. »Rosa von Tannenburg« wurde unter der Oberleitung von Pfarrer Striegel, der seit 1917 Ortsgeistlicher von Rohrdorf war, ausgewählt. Der Erfolg des Stückes war beachtlich. Nicht vergessen sei dabei, daß infolge eines starken Sturmes bei der ersten Aufführung im vollbesetzten Saal plötzlich das elektrische Licht ausging. Sofort suchte und trug man sämtliche Fahrradlaternen von Rohrdorf zusammen und spielte dann bei dieser

'Sonderbeleuchtung' weiter. Das 1928 aufgeführte Schauspiel »Elmar« (nach Weber's 'Dreizehnlinden') bewies, daß die Rohrdorfer den Anschluß an ihre Vorkriegserfolge durchaus gefunden hatten. Mit dem nach fünfjähriger Pause im Jahre 1933 aufgeführten Volksstück »Im Hungerjahr« (von Peter Dörfler) gelang etwas gerade in dieser Zeit des politischen Umbruches so Notwendiges: die Darsteller spielten nicht Theater, sie waren vielmehr mit ihren Rollen in lebendiger Einheit verschmolzen und gaben den Zuschauern Trauer, Hoffnung und Gottvertrauen in der Not und mancher

ging nachdenklich und gleichsam beschenkt nach Hause.

Mit dieser Aufführung feierte man, zwar um ein halbes Jahr verspätet, das 70jährige Theaterjubiläum, und Fidel Eibeler konnte 25 Jahre Vereinsvorstandschaft feiern. Er wurde zum Ehrenvorstand ernannt, zu seinem Nachfolger wählte man Remig Zengerle.

Mit dem Schauspiel »Die Rabensteinerin« wurde 1937 das 75jährige Jubiläum des Theatervereins festlich begangen. Da Pfarrer Striegel aus gesundheitlichen Gründen die Spielleitung ablehnen mußte, oblag auch diese Aufgabe zur Gänze dem ersten Vorsitzenden Remig Zengerle.

le. Er meisterte alles großartig, trotz großer Anforderungen, und auch der vielbegehrte Reiterzug wurde organisiert und fand unter Mitwirkung von 43 Reitern in historischen Kostümen und der Musikkapelle bei strahlendem Sonnenschein statt. Die Isnyer versäumten nicht, ihre bekannte Gastfreundschaft praktisch auszuüben, besonders »der von der Hand Isnyer Jungfräulein dargebotene Glühwein wurde mit Vergnügen und Behagen angenommen . . .«.

Bei dieser Jubiläumsfeier konnte auch ein ganz besonderer Glückwunsch an Frau Hutter ausgesprochen werden. Sie hatte nämlich als fünfjähriges Mädchen



(Therese Meister, verh. Hutter) im Jahre 1862 bei jener ersten Aufführung »Stufenalter« die 'Kinderjahre' dargestellt.

Mit diesem Glanzpunkt war für den Rohrdorfer Theaterverein die Zeit der großen Darbietungen zunächst abgeschlossen. Wohl keiner ahnte 1938, als man die Bauernposse »Der Amerika-Seppl« aufführte, daß eine mehr als 10jährige Spielpause kommen sollte.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 versetzte manchen der Darsteller von der friedlichen Vereinsbühne weg in die grausige Kriegsbühne. Das Kriegsende brachte die vorläufige Auflösung des Vereins. Erst im Mai des Jahres 1947 gab das Gouvernement Militaire dem Rohrdorfer Theaterverein die Erlaubnis, »in dem in den Statuten festgelegten Gebiet . . .« seine Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Chronik Teil II

Nach Ende des zweiten Weltkrieges entfaltete sich das Rohrdorfer Theaterleben unter der bewährten Leitung von Remig Zengerle wieder neu. Als Neuanfang wurden 1948 vier Einakter ausgewählt. Sie hießen:

1. Geteiltes Leid - halbes Leid
2. Geächtet - oder unschuldig verurteilt

3. A' schwierige Aufnahm' und

4. Dr' Krachmeier

Man wollte vor einem größeren Schauspiel zuerst wieder neue Talente erproben. Ernstes und Heiteres war in diesen vier kleinen Theaterstücken geschickt gemischt und fanden großen Anklang beim Publikum. Zu den geplanten fünf Aufführungen mußten zwei weitere eingeschoben werden. Sogar in der Lungenheilstätte Überrauch bei Bolsternang wurde zusammen mit der Musikkapelle Rohrdorf unter Leitung von Konrad Landsbeck ein Gastspiel gegeben.

In die ohnehin vom Krieg stark gelichteten Reihen der Vereinsmitglieder wurde durch den Tod im Winter 1948/49 von Fidel Eibeler und Konrad Zengerle - zwei führenden Kräften - eine große Lücke gerissen.

Wie sehr den Rohrdorfern das Theater im Blut steckt, zeigt die Wahl des in der Fastnachtszeit 1949 aufgeführten Schauspiels in 4 Aufzügen »Der Trompeter von Säckingen« von Ludwig Klein. Es war ein großes Wagnis für den Verein, beliefen sich doch damals schon die Auslagen für das Spiel auf über 2.500 DM. Aber es wurde - unter großem Beifall glänzend gespielt - ein Riesenerfolg!

Allen, die es damals sahen und hörten, wird wohl das ergreifende Lied der Solotrompete:



»Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn. Und was das arme Herz auch sehnt und dichtét, am Ende gibt's ein Auseinandergehn. In deinen Augen hab ich einst gelesen, es glänzte drin von Licht und Treu ein Schein -

Behüt' dich Gott, es wär so schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein,«

unvergeßlich in der Erinnerung sein. Mit den historischen Kostümen des Stückes wurde am »Gumpigen Donnerstag« auch wieder wie früher ein Reiterzug gebildet, der von den Zuschauern mit viel Beifall bedacht wurde.

Im Jahr 1950 gab der Theaterverein das Volksstück »s'Glück vom Riedhof«. Dazu ein heiteres Singspiel »Das deutsche Volkslied«. Bekannte und gern gehörte

Volkslieder wurden auf der Bühne dargestellt und gesungen. Reicher Applaus belohnte alle Mitwirkenden.

Schon lang zuvor bestand der Wunsch nach einer neuen Bühne in einem neuen Saal, denn die alten Saalverhältnisse im oberen Stock des Gasthauses zum Löwen waren mit der Zeit untragbar geworden. Vorstand Zengerle hatte bereits einen Bauplan angefertigt. Bis dieser jedoch Wirklichkeit werden konnte, war noch ein weiter Weg.

1952 gelangte das Schauspiel in vier Aufzügen »Die Tochter des Scharfrichters« zur Aufführung; wieder mit historischem Reiterzug nach Isny. Stets hat in dankenswerter Weise die Musikkapelle Rohrdorf die Spiele musikalisch eingrahmt und den Reiterzug begleitet.

»Unrecht Gut«, »d'Herreberger Erb-

schaft« und »Dickkopf« hießen drei Einakter, welche im Jahr 1954 gespielt wurden.

Das letzte große ernste Schauspiel »Die Waise von Loword« ging 1957 über die Rohrdorfer Theaterbühne.

te Vorstand Zengerle einen guten Griff in die Theaterkiste getan. Es wurde ein ungewöhnlicher Erfolg. Außer den festgesetzten Spielzeiten mußten mehrere Nachspiele angesetzt werden. Derselbe Erfolg war dem Theaterverein 1964 be-



Am 18. 2. 1962 feierte dann der Theaterverein sein Hundertjähriges Jubiläum. Der alte Saal war festlich geschmückt. Alte Gruppenbilder aus früheren Spielen frischten Erinnerungen auf. Festansprachen fehlten ebensowenig wie Ehrungen und dann öffnete sich der Vorhang zum ersten größeren Lustspiel in Mundart, dem »verkauften Großvater«. Damit hat-

schieden, als »Der Weiberfeind«, ein weiteres bekanntes Lustspiel auf dem Spielplan stand.

Immer mehr setzten sich in Rohrdorf nun Bauernschwänke und Lustspiele durch. Das Publikum konnte dabei von Herzen lachen und für ein paar Stunden die Alltagsorgen vergessen!

Am 29. Juli 1968 ging dann endlich ein langgehegter Wunschtraum in Rohrdorf in Erfüllung: Das Richtfest am neuerbauten Saal konnte gefeiert werden! Unter Beteiligung aller örtlichen Vereine war am 12. Januar 1969 die festliche Einweihung des neuen Theater- und Gemeindegemeinschaftssaales. Es war ein Tag der Freude und ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Dorfes wie des Theatervereins. Herr Pfarrer Reischmann gab dem Saal die kirchliche Weihe und Bürgermeister Schweinberger hielt die Festrede. Als schönes Zeichen der Gemeinschaftsarbeit - viele Bürger erbrachten Eigenleistungen, viele halfen durch Spenden - steht nun der neue Saal in unserem schönen Dorf.

Am 26. April 1970 war auf der neuen Bühne die erste Theateraufführung, das Volksstück mit Gesang »s'Dirndl von der Au«. Dank der guten Besetzung der Rollen gab es einen vollen Erfolg für den Theaterverein. Der damalige Landrat Dr. Münch besuchte uns bei einer Aufführung und brachte sogar eine schöne Geldspende mit. Es waren ja noch größere Aufwendungen für den weiteren Bühnenausbau erforderlich.

Im 72. Lebensjahr verstarb am 28. 12. 70 der langjährige Kassier des Theatervereins, Eugen Möhle, und am 18. 12. 1971 standen wir am Grab von Schmie-

demeister Wunibald Ziegler. Er war lange Jahre Ausschußmitglied und ein besonderes origineller Theaterspieler.

Die schwere Zeit nach der Währungsreform wurde 1972 in dem Theaterstück »Der Regierungsvetter« in heiteren und besinnlichen Szenen dargestellt.

Im gleichen Jahr erfolgte durch die Generalversammlung am 11. 12. die Beschlußfassung, daß nun auch das weibliche Geschlecht die Mitgliedschaft im Theaterverein Rohrdorf erwerben kann! Ähnlich wie in der Schweiz haben unsere Damen lange auf die Gleichberechtigung warten müssen.

Im Jahre 1973 wurde das Lustspiel »Der Sündenfall« von Sepp Faltermeier einstudiert. Wie im »zerbrochenen Krug« von Kleist der Richter Adam war in diesem Stück ein sehr auf die Moral seines Dorfes erpichter Bürgermeister auf Abwege geraten.

»Drei Frauen um Daniel« - eine unterhaltende und spannende Geschichte zugleich - stand im nächsten Jahr auf dem Spielprogramm.

Hier darf kurz eingefügt werden, daß der Theaterverein Rohrdorf stets gute Kontakte zu Nachbarvereinen unterhielt. So wurden immer wieder - früher noch mit Pferdeschlitten - Aufführungen in Simmerberg, Altusried, Röthenbach/Allgäu, Ziegelbach und nicht zuletzt in Isny be-

sucht. Natürlich auch umgekehrt. 1975 erschien der ländliche Schwank »Die Ledigensteuer« auf der Rohrdorfer Theaterbühne. Ein Lachsclager um drei einsame Junggesellen, die mit der neu eingeführten Steuer Schwierigkeiten haben. Sogar ein echter Schäferhund übernahm eine Rolle auf der Bühne in diesem Stück.

Im Sommer 1975 feierte die Musikkapelle Rohrdorf ihr 50jähriges Bestehen. Ein farbenprächtiger Festumzug - der Theaterverein hatte ebenfalls einen eigenen Festwagen geschmückt - zog durch das Dorf.

Am 29. Oktober 1975 ging mit Altbauer Georg Hodrus, ein geschätzter und beliebter Bürger und ein treuer Theaterspieler, von uns. Des weiteren verloren wir am 13. Mai 1967 durch ein Flugzeugunglück unseren 2. Vorstand und späteren Kassier Georg Landsbeck sen.

»Die drei Eisbären«, ein ländliches Lustspiel in 3 Akten von dem bekannten Autor Maximilian Vitus, brachte - zwischen Weihnachten und Dreikönig in Rohrdorf aufgeführt - einen ganz großen Erfolg. Obwohl solche Theaterstücke vom Fernsehen her schon bekannt sind, finden sie beim Publikum immer sehr starken Anklang, wenn sie auf dörflichen Theaterbühnen gespielt werden.

Zur Deckung der jährlichen Saalkosten

wird dem Eigentümer des Saales, dem Theaterverein Rohrdorf, ein Zuschuß aus der Stadtkasse überwiesen. Dies wurde bei einer Besprechung mit Bürgermeister Benk, Isny, am 13. 1. 1977 festgelegt. Der Verein führt seitdem eine getrennte Saalkasse.

Im 3jährigen Turnus führt der Theaterverein Rohrdorf Neuwahlen durch, so auch bei der Generalversammlung am 12. März 1977. Hierbei gab es eine Änderung in der Vorstandschaft des Theatervereins. Nach der Wahl verzichtete Remig Zengerle auf sein Amt als Vorstand und Spielleiter. Daraufhin wurde Fritz Frick, Rohrdorf, zum neuen Vorstand bestimmt.

Am 23. April 1977 verstarb Altbürgermeister Schweinberger. Er hat den Theaterverein Rohrdorf immer tatkräftig unterstützt und selbst in humorvollen Rollen mitgewirkt.

In der nächsten Spielsaison 1977/78 übernahm Karl Rudhart die Regie im neuen Theaterstück »Der Ehestreik« von Julius Pohl. Durch gute Zusammenarbeit und beachtliche Leistungen der Mitwirkenden konnte mit diesem ausgezeichneten Lustspiel ein ganz großer Erfolg erzielt werden, natürlich auch in finanzieller Hinsicht.

Im darauffolgenden Jahr ging ein weiteres, gern gesehenes Lustspiel über die

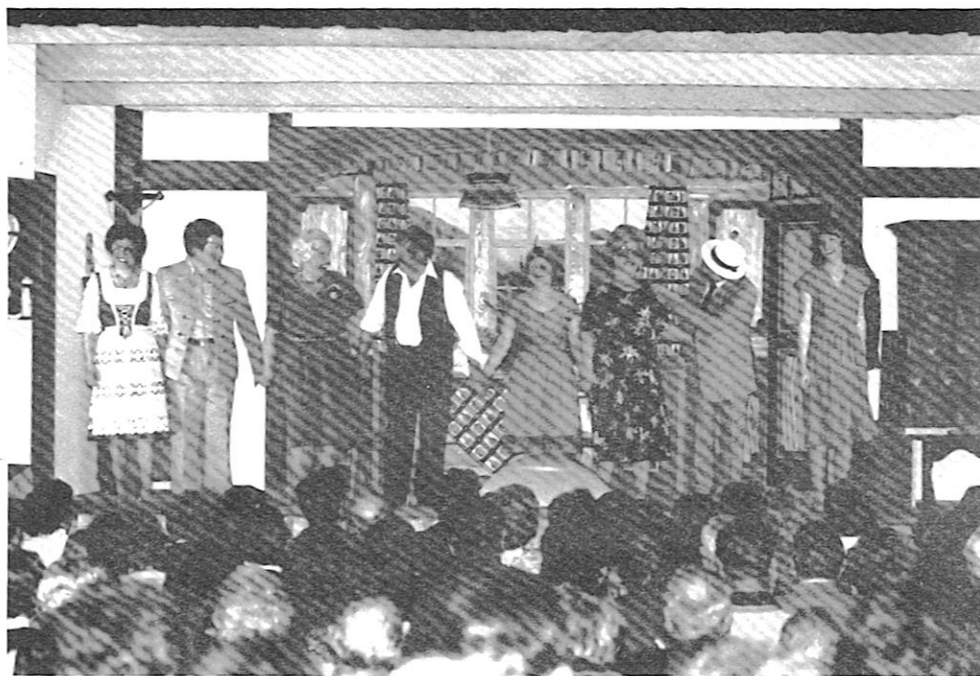
Bühne, »Der weibscheue Hof« von Albert Martens. Die Zuschauer von nah und fern waren auch diesmal begeistert dabei.

Die Renovierung der Saaldecke wurde 1979 beschlossen. Die neue, schöne Holzdecke - vom einheimischen Fachbetrieb hervorragend ausgeführt - ergibt zusammen mit weiteren Verbesserungen einen wirklich schönen Raum für alle Veranstaltungen und Festlichkeiten.

»Seine Majestät, der Kurgast« stand 1979 auf dem Programm. Es war ein heiteres

Spiel um Sommergäste auf einem Bauernhof und ein echtes Vergnügen für alle Besucher. 1980 spielte der Theaterverein den ländlichen Schwank »Die vier Weiber vom Berghof« von A. Maly mit dem gleichen Publikumserfolg.

Zum Schluß dieser zusammenfassenden Chronik sei dem Wunsch Ausdruck gegeben, der Theaterverein Rohrdorf möge seiner Tradition entsprechend auch in Zukunft gutes Theaterspiel pflegen - in Frieden und in Einigkeit - dem Dorf zur Ehre - den Theaterbesuchern zur Freude!



Bilder

Stufenalter	1862/72	Umschlagbild
Luftbild Rohrdorf		Umschlagbild Innenseite
Freigegeben YM 8326053	5287/581	
Frauentreue	1890/1914	Seite 11
Eberhard im Bart	1908	Seite 13
Wallenstein	1911	Seite 14
Elmar	1928	Seite 15
Die Rabensteinerin	1937	Seite 16
Der Trompeter von Säckingen	1949	Seite 18
Der verkaufte Großvater	1962	Seite 19
Seine Majestät, der Kurgast	1979	Seite 22
Chronik Teil I	M. Stütze	
Chronik Teil II	P. Teuscher	